

nach Unsinn, diese Verneinung von Geist, dieser Haß vor Platttheit, Phrase, Roheit, Bildungsdünkel, dieser Haß vor jeder Bejahung zu sein.

Aber ach, in der Nähe gesehen (auch wenn in dem Lärm und der Pöbelhaftigkeit des Ulkes vieles zugrunde ging), in der Nähe gesehen, erschienen diese Dadaisten wie kalte Verstandesnaturen, die Trunkenheit mimen, wie von der Routine zerfressene, langweilig werdende umherziehende Jahrmaktsmenschen, oder um in der Sprache der Dadaisten zu reden, wie Dussel aus der Uckermark, die wilde tun bei der Vogelwiese in Kötzschenbroda oder Copitz, falsche Zigeuner mit schön tätowierten Bäuchen, auf denen sie feste, feste, feste Reklame trommeln, Worte panschen, sich benehmen, als seien sie im Rausche herrlichen Blödsinns, als stünden sie wirklich im Zenit des endlich eingesehenen Unsinn als des Sinns der Welt, und die in Wahrheit ein Tröpflein Ernst, ein Weinglas voll echten Schmerz (denn dieser ist da) und ein Oxhoft geschäftlichen Schwindels und namenloser stiller Verachtung für alle die Geistigen und Ungeistigen in sich vereinigen, die hinter dem Jux (dem technisch schlecht, trocken, grenzenlos plump gemachten) Jux etwas Schmerzliches, Befreiendes, Zukunftsvolles sehen. Heiliger Wolzogen, seliges Ueberbrettel, unsterbliche Elf Scharfrichter, ewiger Wedekind, wie glänzt ihr wie Sterne über diesen qualmenden Petroleumlampen! Ein törichtes Publikum, das sich von den gerissenen dadaistischen Spießhähneln gestern zu lärmenden Kundgebungen mit Hupen und Hundepfeifen aufputschen ließ, statt höflich, kalt und grausam diese Nichtskönner schweigend zu richten, unterstützte leider den dadaistischen Unfug. Gemachter Irrsinn und Clownerie aus Geschäftsinteresse wird durch eisige Höflichkeit und Nichthingehen am besten gerichtet. Ein im Kot sich wälzender Gassenjunge wird nicht aufhören, wenn die Leute stehen bleiben, ihn anspornen und ihm Nickel zuwerfen; geh vorüber und wirf ihm keinen Nickel zu und er wird von selber aufhören. Dada stirbt an dada.

Friedrich Kummer.